

Aktive Arbeitsmarktpolitik

Bis zu 85.000 Euro für eine Eingliederung

Im vergangenen Jahr haben die Arbeitsämter knapp 21 Milliarden Euro bzw. 44 Prozent der Beitragseinnahmen für die aktive Arbeitsmarktpolitik ausgegeben. Das Geld erfüllt jedoch nicht immer und überall seinen Zweck. Im Jahr 2002 gaben die Arbeitsamtsbezirke im Schnitt 33.400 Euro aus, bevor sie auch nur einen Arbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt eingegliedert hatten. Dabei wendete jedoch z.B. das Amt in Karlsruhe lediglich 6.700 Euro auf, während Berlin-Ost auf den Höchstwert von fast 85.400 Euro kam. Daraus folgt zum einen, dass sich der Eingliederungserfolg erhöhen ließe, wenn die effizienteren Arbeitsagenturen stärker gefördert würden. Kürzt man z.B. den zu teuren Agenturen 10 Prozent des Budgets und verteilt die Mittel an die preiswerteren Vermittlungsstellen, könnten rechnerisch knapp 20.000 Arbeitslose mehr eingegliedert werden. Zum anderen dürften die ausgabefreudigen Bezirke wirtschaftlicher werden, wenn sie von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf die wirkungsvolleren Eingliederungszuschüsse umsteigen.

Selbst dann bleibt es zwar in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit weiterhin schwieriger und teurer, einen Jobsuchenden in den ersten Arbeitsmarkt zu bringen. Doch auch wenn die regional unterschiedlichen Arbeitslosenquoten berücksichtigt werden, gibt es in Ost wie West sparsame und verschwenderische Ämter: So wendete das Arbeitsamt Mainz zuletzt 18.900 Euro mehr je Eingliederung auf als andere Bezirke mit vergleichbaren Arbeitslosenquoten. Ebenso lagen Detmold (plus 17.600 Euro), Wuppertal (plus 15.800 Euro), Meschede (plus 14.800 Euro) und Gera (plus 14.500 Euro) deutlich über dem vertretbaren Level. Oberhausen dagegen kam 2002 mit 22.400 Euro weniger aus als die Konkurrenz. Auch Karlsruhe (minus 16.800 Euro), Bad Kreuznach und Cottbus (jeweils minus 16.600 Euro) sowie Mannheim (minus 16.000 Euro) wirtschafteten besser als vergleichbare Regionen und sparten so den Beitragszahlern viel Geld.

Gesprächspartner im IW: Holger Schäfer, Telefon: (0 30) 2 78 77-1 24



Mainz schießt den Vogel ab

Die Arbeitsagenturen gehen mit den ihnen für die aktive Arbeitsmarktpolitik zugewiesenen Geldern sehr unterschiedlich um. Einige können mit 50.000 Euro nur einen Arbeitslosen in Lohn und Brot bringen, andere setzen mit derselben Summe gleich zehn Leute aufs rechte Gleis. Verschwendung gibt es dabei im Osten wie im Westen – wobei Mainz besonders viel Geld in den Sand setzt.

Im vergangenen Jahr haben die Arbeitsämter knapp 21 Milliarden Euro für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik ausgegeben – angefangen von der Weiterbildung über ABM, Strukturanpassungsmaßnahmen, Lohnkostenzuschüsse bis zur freien Förderung in Eigenregie. Dafür gingen 44 Prozent der Beitragseinnahmen drauf. Das Geld ist aber nicht immer gut angelegt. Denn Maßnahmen werden nicht nur dort gefördert, wo sie am meisten nützen. Stattdessen werden die Mittel oft nach politischen Gesichtspunkten verteilt. Zuletzt war dies bei der Hartz-IV-Reform der Fall, als die Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit einen finanziellen Nachschlag aushandeln konnten.

Profitiert haben von dieser Unsitte in erster Linie die ostdeutschen Arbeitsämter. So gab der Bezirk Berlin-Nord im Jahr 2002 nicht weniger als 305 Millionen Euro für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen etc. aus; Bautzen hat im-

merhin 289 Millionen Euro „verbraten“. Dagegen beschränkten sich Freising, Donauwörth und Limburg auf jeweils weniger als 10 Millionen Euro.

Diese unterschiedlichen Summen lassen sich nicht allein mit der Zahl der Arbeitslosen erklären – denn Berlin-Nord kommt auf 90.000 Jobsuchende, Bautzen muss lediglich 70.000 Menschen betreuen. Vielmehr variieren die Ausgaben je Arbeitslosen für ABM & Co. deutlich:

Während Freising mit 1.050 Euro auskommt, werden in Wittenberg und Dessau jeweils über 5.000 Euro im Jahr ausgegeben.

Wenn die höheren Beträge wenigstens mit größeren Wiedereingliederungseffekten verbunden wären, würde niemand etwas monieren – sind sie aber nicht. Dies wird sichtbar, wenn man die Ausgaben für ABM & Co. durch die Zahl der Teilnehmer dividiert, die sechs Monate nach Ende der Maßnahme eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung angetreten haben.

Der Quotient aus Ausgaben und Eingliederungserfolg (Kasten) ist somit der finanzielle Aufwand, den ein Arbeitsamtbezirk betreibt, um einen Arbeitslosen wieder in den Job zu bringen. Das Ergebnis:

Bis ein Arbeitsloser in den ersten Arbeitsmarkt eingegliedert wird, haben die Arbeitsagenturbezirke im Schnitt 33.400 Euro für aktive Arbeitsmarktpolitik ausgegeben.

Dabei streut die Spanne gewaltig (Grafik): Das Amt in Karlsruhe etwa wendet 6.700 Euro für die Eingliederung eines Arbeitslosen auf, während der Bezirk Berlin-Ost mit 85.400 Euro auf mehr als das Zwölfwache kommt. Dies zeigt Einsparpotenziale auf:

Einerseits ließe sich der Eingliederungserfolg erhöhen, wenn die effizienten Arbeitsämter stärker gefördert würden. Kürzt man zum Beispiel den zu teuren Ämtern 10 Prozent des Budgets und gibt die frei werdenden Mittel zu gleichen Teilen an die preiswerteren Vermittlungsstellen, dann könnten rechnerisch knapp 20.000 Arbeitslose mehr eingegliedert werden.

Andererseits könnten die ausgabenfreudigen Ämter versuchen, ihre Effizienz zu steigern, indem sie den Mix aus ihren Förderinstrumenten verändern und von den weniger sinnvollen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf die wirkungsvolleren Eingliederungszuschüsse umsteigen – und die Maßnahmen effizienter gestalten.

Aber selbst in diesem Fall werden einige Bezirke nach wie vor höhere Kosten verursachen. Denn in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit ist es schwieriger und daher teurer, einen Arbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt zu bringen. Doch auch hier gibt es Kontrollrechnungen, mit denen die Spreu (Verschwendung) vom Weizen (Sparsamkeit) zu trennen ist. Die Kosten der Eingliederung können mit den regionalen Arbeitslosenquoten gekoppelt werden – Statistiker sprechen dann von einer Regressionsrechnung.

Danach gibt es sparsame oder verschwenderische Ämter in Ost und West gleichermaßen: So wendet das Arbeitsamt Mainz 18.900 Euro mehr je Eingliederung auf als andere Bezirke mit vergleichbaren Arbeitslosenquoten. Auch Detmold (+17.600 Euro), Wuppertal (+15.800 Euro), Meschede (+14.800 Euro) und Gera (+14.500 Euro) liegen deutlich über dem eigentlich vertretbaren Level. Oberhausen dagegen kommt mit 22.400 Euro weniger aus als die Konkurrenz. Karlsruhe (-16.800 Euro), Bad Kreuznach (-16.600 Euro), Cottbus (-16.600 Euro) und Mannheim (-16.000 Euro) sparen den Beitragszahlern ebenfalls viel Geld, weil sie besser wirtschaften als vergleichbare Regionen.

Wie das IW rechnet

Im Bereich der Arbeitsagentur Neubrandenburg wurden im Jahr 2002 knapp 55.000 Euro für die aktive Arbeitsmarktpolitik ausgegeben, um einen Arbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt einzugliedern. Im Einzelnen entfielen auf Fortbildung 86 Millionen Euro, auf ABM 62 Millionen Euro, auf Strukturanpassungsmaßnahmen 28 Millionen Euro, auf Eingliederungszuschüsse 19 Millionen Euro und auf Maßnahmen in Eigenregie 5 Millionen Euro – macht zusammen 200 Millionen Euro für aktive Arbeitsmarktpolitik. Eingegliedert wurden damit lediglich 3.642 von insgesamt 16.128 Maßnahmeteilnehmern im Bezirk. Damit betragen die Ausgaben je Eingliederung 54.957 Euro – die Erfolgsquote beträgt kaum 23 Prozent.

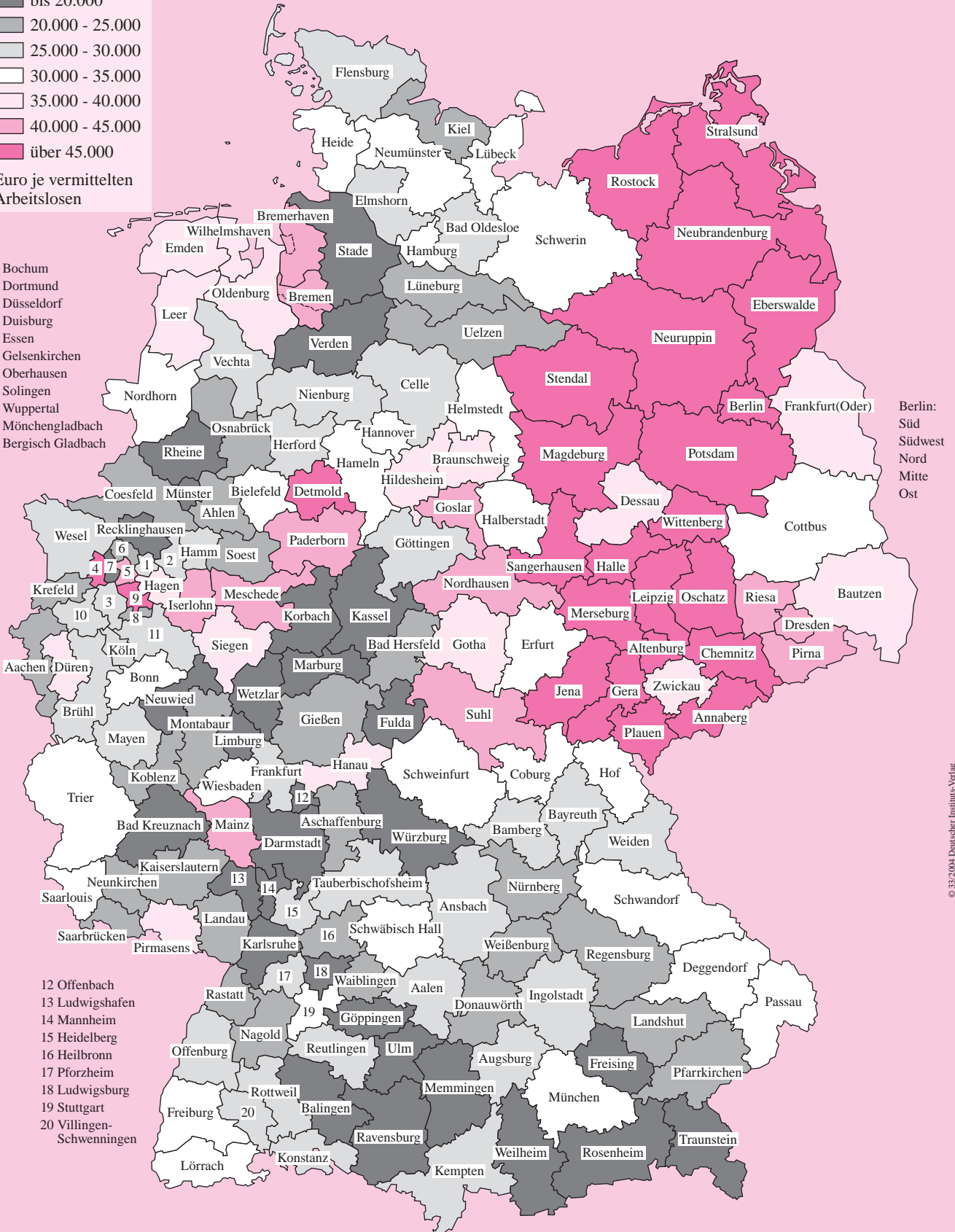
Aktive Arbeitsmarktpolitik: Viel Geld für die Eingliederung

Bis ein Arbeitsloser in den ersten Arbeitsmarkt eingegliedert wird, haben die jeweiligen Arbeitsagenturbezirke so viel für aktive Arbeitsmarktpolitik ausgegeben



Euro je vermittelten Arbeitslosen

- 1 Bochum
- 2 Dortmund
- 3 Düsseldorf
- 4 Duisburg
- 5 Essen
- 6 Gelsenkirchen
- 7 Oberhausen
- 8 Solingen
- 9 Wuppertal
- 10 Mönchengladbach
- 11 Bergisch Gladbach



- 12 Offenbach
- 13 Ludwigshafen
- 14 Mannheim
- 15 Heidelberg
- 16 Heilbronn
- 17 Pforzheim
- 18 Ludwigsburg
- 19 Stuttgart
- 20 Villingen-Schwenningen

Stand: 2002; berücksichtigte Maßnahmen: Weiterbildung, ABM, Strukturanpassungsmaßnahmen, Eingliederungszuschüsse, freie Förderung

Ursprungsdaten: Bundesagentur für Arbeit

Institut der deutschen Wirtschaft Köln